

Als Zahnfee in Haiti arbeiten

Als wir uns vorhin begrüßten, achtete ich als Erstes auf Ihre Zähne. Das nennt man wohl Berufskrankheit. Ich schaue sogar den Moderatoren im Fernsehen immer zuerst auf den Mund. Deren Zähne sind auffallend weiss. Und ich frage mich, ob die alle ihre Gebisse gebleicht haben oder ob einfach die Scheinwerfer so hell leuchten.

Ich bin Dentalhygienikerin von Beruf und unterrichte zudem als Schulzahnpflege-Instruktorin in Willisau die Stufen Kindergarten bis Oberstufe. Man nennt uns auch «Zahnfee»; den Titel finde ich eigentlich ganz schön.

Seit zehn Jahren betreibe ich mein eigenes kleines Hilfsprojekt namens «Bella Risa» – übersetzt schönes Lächeln. In der Schweiz werden seit Jahrzehnten den Schulkindern die Grundlagen der oralen Gesundheit vermittelt. Doch das ist nicht überall auf der Welt so. Das merkte ich, als ich 2011 in den Ferien in der Dominikanischen Republik war. Es ist ein Paradies, aber abseits der Tourismusgebiete sah ich bei den Einheimischen viel Armut und dementsprechend schlechte orale Hygiene. Von Prophylaxe ganz zu schweigen.

Der Zufall wollte es, dass mich die Hotelangestellten fragten, was ich in der Schweiz arbeite. «Das sollte man bei uns auch anbieten», sagten sie, als ich ihnen von meinem Beruf erzählte. Das brachte mich auf die Idee für «Bella Risa». Sechs Monate später kehrte ich zurück: Im Gepäck 400 Zahnbürsten. Der Zollbeamte staunte und fragte, ob er auch ein Bürsteli haben dürfe.

Und so begann ich in der Dominikanischen Republik an Schulen, in Kinderheimen und Waisenhäusern über Mundhygiene, Karies, Zahnfleischentzündung und gesunde Essgewohnheiten zu sprechen. Verteilte Zahnbürsten, Becher, Zahnpasta und lehrte die Kinder – aber auch die Betreuerinnen und Lehrpersonen – damit umzugehen. Wichtig ist mir, nicht einfach nur Material zu verteilen, sondern vor Ort zu zeigen, wie man es verwendet, wie man richtig Zähne putzt. Ganz nach dem Motto: Hilfe zur Selbsthilfe.

2018 waren es bereits 12 000 Mundhygieneartikel, die ich per Schiffscontainer in die Karibik transportieren liess. Mittlerweile verteilen wir auch Schulmaterial, Kleider, Spielsachen und Möbel.

Seit 2014 ist «Bella Risa» auch in Haiti tätig. Dort konzentrieren wir uns auf die Arbeit in



Daniela Frey, 35, bei ihrer Arbeit als Dentalhygienikerin in der Praxis Dr. Schröen in Affoltern am Albis.

«Ich mit 400 Zahnbürsteli im Gepäck – da staunte der karibische Zollbeamte aber»

einem Kinderheim in Port-au-Prince. Wir haben dafür extra eine haitianische Zahnfee angelernt – und schaffen somit auch Arbeitsplätze.

Heutzutage, bei meiner eigenen Arbeit als Schulzahnpflege-Instruktorin, geht es um viel mehr als blosses Zähneputzen. Den Oberstufelern muss ich sicher nicht mehr nur beibringen, mit welcher Technik man die Borsten richtig einsetzt. In dieser Altersklasse geht es mehr darum, aufzuzeigen und aufzuklären, was Zungen- oder Lippenpiercings, E-Zigaretten, Energydrinks oder Snus für die Mundhygiene bedeuten.

Leider sind in den letzten Jahren bei mir die Anzahl Lektionen pro Klasse halbiert worden. Sparen bei der Gesundheit – finde ich nie gut.

Corona hat auch «Bella Risa» einen Strich durch die Rechnung gemacht. Reisen in der Zeit war schwierig oder gar unmöglich. Die Pandemie verursachte ein Defizit im Budget. Deshalb bin ich um jede finanzielle Unterstützung sehr dankbar.

Übrigens: Ich esse sehr gern Süsses. Schoggi am liebsten. Zu meinem 35. Geburtstag schenkte mir meine Schwester 35 Tafeln davon. Löcher in den Zähnen habe ich deswegen keine.

tipp.

ZAHNHILFE

Das putzige Hilfswerk ist auf Spenden angewiesen: IBAN CH84 8080 8006 1134 2184 6. Mehr Infos unter www.bellarisa.ch

AUFGEZEICHNET MARCEL HUWYLER